

Zukunftsweisend

von Florian Aicher (Text) und Nicolas Felder (Fotos)

Ganz schwindelig kann es einem werden, wenn man derzeit vernimmt, was in Zukunft alles anders werden muss. Hoch her geht's vorzugsweise am Freitag, als ob ein besonderer Rausch das Wochenende einläuten müsste.

Dort löst ein Haus ziemlich viel von dem ein, was allenthalben gefordert wird: Sozial und dauerhaft soll Bauen in Zukunft sein und divers und nachhaltig und energieeffizient und CO₂-sparend.

Ab 1. Oktober ist das Haus bezogen worden mit Wohnraum zu leistbarer Miete für über 60 Personen; es geht sparsam mit der überbauten Fläche um, weil es geht mit sieben Stockwerken hoch hinaus; es ist ein CO₂-Sparsmeister, da konstruktiv ein reines Holzhaus; es ist regional, da aus heimischem Holz und mit hiesigen Handwerkern gefertigt; es ist energieeffizient dank Fernwärme und einer PV-Anlage auf dem flachen Dach. In all dem ist es vor allem realistisch.

Verpflichtung zur Architektur

Schließlich ist der Bauherr, die Sozialbau, das kommunale Wohnbauunternehmen der Stadt Kempten, seit Jahrzehnten mit dem Bau, Betrieb und Unterhalt von Wohnungen befasst und als solche dem Gemeinwohl verpflichtet. Dies gerade versteht deren Geschäftsführer, Herbert Singer, auch als Verpflichtung zur Architektur. „Gerade in der Stadt darf städtische Eleganz erwartet werden; ausgewogen proportioniert, fein gegliedert, unaufgeregt und doch stimmig. So ist das Haus



Das Spiel von großen und kleinen Körpern im Licht und Schatten entfaltet sich und wird gefasst durch die Bänder der Holzfassade.



Das hohe Haus von der Straße – man sieht ihm die Disziplin an, die das Bauen mit Holz mit sich bringt. Die Eingangszone ist durch weiße Putzfläche hervorgehoben, darüber die Fenster des Treppenhauses.



Weiter Blick zurück in die Stadt vom Zwischenpodest des Treppenhauses; die Treppenläufe sind die einzigen Betonbauteile oberhalb Kellerdecke.

geworden. Und die Höhe mit sieben statt vier Geschosse erlaubt der Nachbarschaft Blickbezüge in die Landschaft.“

Die Masse des strengen, hohen Kubus mit regelmäßiger Befensterung wird kontrastiert durch den Sägezahn der auskragenden Würfel der Eckbalkone, die wiederum in umlaufenden horizontalen Bändern gefasst sind. Diese sind erster Hinweis auf die Holzfassade, deren Farbton des vorvergrauten Holzes dieses eher verbirgt als enthüllt. Diese Fortführung von Festersims und -Brüstung aus Metall sind eine Besonderheit einer heutigen Holzfassade; sie sollen den Brandüberschlag unterbinden.

Konsequenzen des Holzbaus

Wir sehen eine Holzwand; das ist die Außenwand, auch im Kern – eine tragende Wand aus vorgefertigten Brettsperrholztafeln, 16 cm. Gleicher Art und tragend sind die Innenwände mit 10 cm, bei Wohnungstrennwänden gedoppelt. Der exakte Zuschnitt erfordert präzise Planung; auf der Baustelle werden die Elemente nur noch montiert. Aus Brandschutzgründen werden diese Wände mit Gipsfaserplatten gekapselt. Die Außenwand wird dann mit 16 cm Steinwolle – ebenfalls wegen Brandschutz – gedämmt und mit dem hinterlüfteten Unterbau für senkrechte Lärchenbretter in drei Brettbreiten versehen. Kontrastierend bestehen die Brüstungen der Balkone aus Lärchenlatten.

Die Decken sind Brettsperrholztafeln, 18 cm, mit Schallschutzschüttung und Estrich der Fußbodenheizung. Die Untersicht der Holztafeln konnte sichtbar bleiben; das gilt auch für die auskragenden Balkone. Stellt man in Rechnung, dass auch die Wände von Aufzugschacht und Treppenhaus durchgehend aus Holz sind, so lässt sich von einem in seiner Art einzigartigen Vollholzhaus sprechen.

Die massive Bauweise bringt dem Nutzer einen bedeutenden Vorteil – Decke und Wand speichern und puffern Wärme und Raumfeuchte. Das Haus kommt ohne kontrollierte Be- und Entlüftung aus, das spart je Wohneinheit nicht nur um 10 Tausend €, sondern macht auch Wartung, Steuerung, Kontrolle und Reinigung überflüssig. Stattdessen bleibt es bei der uneingeschränkten Freiheit der Bewohner: Fenster auf und frische Luft. Was für ein Gewinn in Corona-Zeiten! Und so einfach. Gediegen, jedoch nie überzogene fällt auch die Ausstattung aus: weiße Wände, Holzdecke, nachhaltiges Linoleum, Alu-Holzfenster.

Lehren aus der Praxis

Den Praktikern der Sozialbau sind derartige Vorzüge geläufig – der neue Holzbau zeigt's. Und gerade deshalb wissen sie auch, dass ein Bauteil wie der Keller in Beton auszuführen ist. Sowenig der als CO₂-Killer in der Kritik stehende Baustoff Beton ganz und gar zu verbannen ist, sowenig wird Holz allein die Welt retten: Vermehrter Einschlag mindert dessen CO₂-Bilanz und schließlich ist auch diese Ressource endlich.

Architektur wird von Vitruv, ihrem ersten Theoretiker, als Kunst der Vermittlung verstanden – Brauchbarkeit ist mit Festigkeit und Schönheit in Einklang zu bringen. Jedwede Einseitigkeit ist seinem Denken fremd, desgleichen unrealistische Versprechen. Ganz in diesem Sinn fordert der Architekt des Hauses, Markus Abler: „Nutzen wir jeden Stoff, wo er hingehört, und das mit Augenmaß. Wir erreichen mit diesem Haus

Doch das geht vorüber. Dann heißt es zusammenzählen und schauen, was in der Wirklichkeit geht. Wer sehen will, wie es aussieht am Montag, wenn der Alltag wieder beginnt, hat dazu in Kempten/Thingers Gelegenheit.



Am Stadtrand von Kempten, vor unverbauter Landschaft unterhalb des Marienberg, erhebt sich eines der höchsten Holzbauten Bayerns. Die Höhe erlaubt Abstand zur Nachbarbebauung und öffnet Blickfenster aus der Siedlung ins Land.



Innen bleibt der Holzbau erlebbar dank Decke, Balkon und Fenster; weiße Wände und heller Linoleum ergeben lichte Räume.

leicht den Standard KW 55. Mehr, als es etwa das Passivhaus verspricht, ist nach unserer Erfahrung mit höherem Aufwand verbunden.“ Begeistern kann sich der Architekt für anderes: Mit jeder Woche wurde ein Geschoss aufgestellt, der Ausbau konnte im Warmen erfolgen, nach weniger als einem Jahr war das Wohnhaus fertig. Und zur Freude der Nachbarn: die Baustelle war ruhig und sauber.

„Dieses Haus ist für uns ein Pilotprojekt“, so Singer, „aber kein Experiment. Wir haben unsere Erfahrung mit dem konstruktiven Know-how hervorragender Holzbauer verzahnt. Unsere Erwartungen wurden voll erfüllt. Lediglich bei den Kosten verfehlten wir mit einem Plus von rund 10% das Ziel – vieles davon ist dem Brandschutz geschuldet. Aber wir

sind zuversichtlich: da kommen wir runter. Und können unsere Ziele zur CO₂-Reduktion gut erreichen. Damit ist gewiss: dieses Haus ist für uns zukunftsweisend.“



Gleich der Baustoff, unterschiedlich Zuschnitt und Einbau: Senkrechte Lärchenbretter für die Hauswand, stehende Stäbe für die Balkone. Passend: Dezentale Bänder und Geländer aus Metall.



Zwei von der Sozialbau: Geschäftsführer Herbert Singer (li.) und Architekt Markus Abler (re.) stehen für eine architektonische Kultur.



Gut zu möblierende Balkone, die häufig ins Haus gezogen sind, bieten großzügige Außenbereiche mit dennoch geschützter Privatzone.

- Neubau siebengeschossiges Holzhaus, 21 Wohnungen
- Planung: die Sozialbau Kempten M. Abler mit C. Steinweg
- massive Holzwände und -decken inkl. Erschließungskern
- Sichtbare Holzdecken, Wände Gipsfaser (Brandschutz)
- Fassade Lärchenschalung, Vorvergrauungs-Anstrich
- Fernwärme, FB-Heizung
- Planung 2020, Bau 2020 – 21
- Projektbau Prutscher, Oy-Mittelberg als GU

architekturforum allgäu

Das architekturforum allgäu bietet Information, Austausch und Auseinandersetzung über qualitativvolles Bauen in der Region. Gemeinnütziger Verein seit 2001.

www.architekturforum-allgaeu.de

TAS Treffpunkt Architektur Schwaben der Bayerischen Architektenkammer

Mit Unterstützung durch TAS (Treffpunkt Architektur Schwaben) und Bayerische Architektenkammer